

Leserbrief von Gustav Däniker, Kilchberg, in der Neuen Zürcher Zeitung vom 16. April 1993

Zweierlei «Fingerspitzengefühl»

Dem Wirbel in manchen Medien nach zu schliessen, könnte man meinen, die Schweizer Armee sei in den achtziger Jahren Seite an Seite mit Südafrika in den Moçambique-Feldzug gezogen. Wer sich die Fakten ansieht, reibt sich die Augen. Nicht einmal ein halbes Dutzend unserer Piloten sammelten dort unten einige Kriegserfahrungen aus zweiter Hand, wie dies unser Militär eben tun muss, um seine Kampftüchtigkeit immer wieder sicherzustellen. Und wie es bei solchen Gelegenheiten nötig ist, wurde Südafrika eine ähnliche Gegenleistung geboten.

Aber schon wird von «Drahtziehern» gesprochen; man sucht und entdeckt den «Schuldigen», der natürlich auch vor dem Richterstuhl des Fernsehens zur Verantwortung gezogen wird. Gegen militärische Chefs, die damals ihre Pflicht ernst nahmen und unter anderem dafür sorgten, dass unsere Soldaten mit einigen Chancen hätten kämpfen können, wird ohne jeden Versuch, die damalige Lage zu würdigen, der Vorwurf «mangelnden Fingerspitzengefühls» erhoben, in den auch Amtsstellen des Eidgenössischen Militärdepartements eifertig einstimmen.

Aber blenden wir doch zurück zum Anfang der 1980er-Jahre, als dieser schreckliche Versuch, «militärische Aussenpolitik zu treiben» (Rechsteiner), begann. Die Sowjetunion suchte den Westen mit ihren neuen Raketen zu erpressen; sie war soeben in Afghanistan eingefallen; in Polen herrschte der Ausnahmezustand; sowjetische Linienjets wichen vom vorgeschriebenen Kurs ab und überflogen schweizerische Festungswerke. Die üblichen Sensationsmedien beschworen eine unmittelbare Kriegsgefahr; allerdings nicht wegen des Säbelrasselns im Osten, sondern weil der Westen sich zum Gegenzug mit einer Nachrüstung entschloss und trotz allen Demonstrationen festblieb.

Auch auf dem Berner Bundesplatz fanden solche Kundgebungen der nachgewiesenermassen ferngesteuerten Friedensbewegung natürlich gegen die Nato und den westlichen «Militarismus» statt. Mitten in dieser bedrohlichen Lage begann auch jener Grossanschlag auf Schweizer ohne Ahnung (GSoA), mit dem unser Land wehrlos gemacht werden sollte und mit dem wir uns sage und schreibe noch heute herumbalgen müssen. Mit vorbildlichem «Fingerspitzengefühl» spielten damals nicht nur extreme Linke die Gefährlichkeit des kommunistischen Imperialismus herunter, hofierten Politiker die DDR und andere Diktaturen und schrieb sich manch heutiger Medieninquisitor in marxistischen Postillen die Finger gegen unsere Gesellschaft und unsere Verteidigungsbereitschaft wund.

Alles schon vergessen? Oder spekuliert man zu Recht auf die heutige Generation, die sich nicht zu fragen scheint, weshalb manche Journalisten den kleinsten Anlass zum Wirbel gegen Armee und Flugwaffe so genüsslich ausschlachten? Dabei liegt doch wohl auf der Hand, dass es vornehmlich um Stimmungsmache vor dem 6. Juni 1993 geht. Mit weiteren «Enthüllungen» ist zu rechnen.

Gustav Däniker (Kilchberg)